



DAS FORSTHAUS KALKOFEN

Als romantisch gelegene Waldgaststätte hat das früher einsame Forsthaus am Waldrand östlich von Arheilgen in den letzten Jahren weite Bekanntheit erlangt. Das Forsthaus selbst ist bereits seit 1968 nicht mehr Sitz einer Försterei.

Auf kargem Boden hatten die Arheilger Bauern schon im Mittelalter eine Kalkader angezapft. Diese "Kalkkaute" lag am Ende eines schmalen und kalkhaltigen Geländestreifens, auf dem auch der "Ziegelbusch" und die Arheilger Ziegelhütten bei Kranichstein lagen.

Aus der erwähnten Kalkgrube am Messeler Weg holten die Arheilger über Jahrhunderte den wertvollen Baustoff. Dafür mußten sie jedoch auch zahlen, wie eine katzenelnbogische* Rechnung aus dem Jahr 1454 zeigt.

"myner gnedigen Herrschaft von der Kalchgroben am Messeler Weg zu Zinß ..."

* Den Grafen von Katzenelnbogen gehörte seit 1259 auch Worfelden.

Nach 1700 ließ Landgraf Ludwig - die Grafschaft K. war 1479 an die hess. Landgrafen gefallen - eine Ziegelei bauen. Da das Gelände genügend Platz bot, ließ er auch eine Försterei einrichten, die nach dem benachbarten Kalkofen benannt wurde. Ihren Höhepunkt hatte die Oberförsterei im 18. Jahrhundert. Als erster Ober-

förster wirkte Johannes Klippstein, Angehöriger einer bekannten Försterfamilie.

(Nach W. Andres - "Darmstadts Waldvergangenheit!")

Wie kommt man mit dem Fahrrad zum "Kalkofen"?

Über Schneppen-, Gräfen- und Wixhausen - aus der dortigen Hindemithstraße die Frankfurter Landstraße überqueren, der mit der 14 markierte Weg führt zur Waldgaststätte "Kalkofen" - von Wixhausen aus noch ca. 3 Kilometer. Auf dem Rückweg kommt man auf den Wegen 13 und 12 über das Forsthaus Bayerseich nach Erzhausen. Von hier aus fährt man über die Autobahnbrücke zum Gräfenhäuser Steinrodsee oder die "Lange Schneise" zurück nach Worfelden.



EIN PFARRER FÜR WORFELDEN

Das Nachsuchen um eine eigene Pfarrei fand auch bald die Zustimmung des Großherzoglichen Kreisamtes sowie des Großh. Dekanats. Der Zeitpunkt der Loslösung war gekommen als 1869 der Neubau der Mutterkirche Groß-Gerau in Angriff genommen wurde.

Am 12. April 1870 wurde Gustav Windhaus aus Darmstadt, seither Pfarrvikar in Rohrbach Kreis Büdingen, zum ersten Pfarrer Worfeldens ernannt. Die feierliche Eröffnung der Pfarrei erfolgte am 12. Juni des Jahres.

Nachdem am Tag zuvor der neu ernannte Geistliche in seiner Heimatstadt Darmstadt schon abgeholt und festlich empfangen worden war, versammelten sich frühmorgens um acht Uhr Kirchen-, Orts- und Schulvorstand, der Lehrer, der Gesangverein, die Schulkinder sowie fast alle männlichen Ortseinwohner und zogen, die zum Fest erschienenen Vertreter der Kirche sowie die seither Worfelden betreuenden Geistlichen voran, unter Musikbegleitung in die Kirche. Dort angekommen eröffnete Prälat Dr. Zimmermann der Gemeinde, daß sie von heute an aus dem seitherigen Pfarrchialverbande ausgeschieden sei und eine eigene Pfarrei bilde. Zugleich ermahnte er die Gemeinde, sich dieser Gunst auch würdig zu erweisen.

Die Ortseinwohner, welche vorher, auch wenn der Geistliche in ihrer Kirche gepredigt hatte, nur selten zum Gottesdienst gekommen waren, besuchten denselben nun sehr fleißig; so kamen in den Jahren 1870 und 1871 durchschnittlich 102 erwachsene Personen zum Gottesdienst an den Vormittagen und auch die Nachmittagsgottesdienste waren kaum schwächer besucht.

Mag nun auch der im Juli 1870 ausgebrochene deutsch-französische Krieg hierzu etwas beigetragen haben, immerhin war dies für eine Gemeinde von im ganzen 630 Evangelischen ein äußerst günstiges Verhältnis. Und das Verhältnis blieb auch im folgenden Jahre ziemlich dasselbe.

War nun auch die Pfarrei errichtet, so fehlte noch ein Pfarrhaus (der Geistliche mußte sich mit einem Zimmer in der ohnedies sehr kleinschullehrerwohnung begnügen) und an einem Pfarrbesoldungskapital. Beides sollte bald zu einem für die Gemeinde sehr unangenehmen Verhältnis führen. Man war weder seinen Verpflichtungen seitens des Gemeindevorstandes nachgekommen, ja man verwendete gar die Zinsen des vorhandenen Kapitals von 2 300 fl zu anderen Zwecken. Vom Pfarrer darauf angesprochen, erklärte ein Teil der Ortsvorsteher, von der erwähnten Verpflichtung überhaupt nichts zu wissen, die anderen wiesen auf die bedrängte Lage der Gemeinde hin.

Hierzu kam noch, daß der Geistliche im Sommer 1872 erklärte, er könne mit dem seitherigen Jahresgehalt von 480 Gulden nicht auskommen und von der Gemeinde wenigstens Gleichstellung mit seinen gleichaltrigen Kollegen, welche gegenwärtig ein Gehalt von 550 Gulden bezögen, verlangte.

Als sich die Gemeinde auch hier ablehnend verhielt und ihre finanzielle Lage vorschützte, wurde der Geistliche abberufen und nach Trebur versetzt. Am 6. Dezember 1872 hielt Pfarrer Windhaus seine Abschiedspredigt in Worfelden. Die Verwaltung der Pfarrei Worfelden wurde dem Pfarramte Groß-Gerau zugewiesen.

Dieser Beitrag stützt sich auf die Aufzeichnungen von Herrn Gustav Windhaus, dem ersten Pfarrer Worfeldens. Er war es auch, dem unsere Gemeinde die erste Ortschronik zu verdanken hat.

1874

Nachdem im vorigen Jahr der Friedhof nach Westen hin erweitert und die hinzugekommene Fläche mit einer Mauer umgeben worden war, fand die Einweihung derselben am 1. Februar statt.

KORN OABMACHE – SELLEMOLS

Goanz frijer hodd mer ess Korn mit de Sichel oabgesäweld unn doann mirr em Dreschflejel so gehaache, daß die Kerner ver laurer Gamasche aus de Ährn gehibbd seun.

Do hadde die Moannsleit noch dess Geschigg, mit so emme Ding ach imsogeh. Woann meer dess heit mache mißde - nur unner Uffsicht vumm Rore Kreiz! Awwer wie gesoat, dess war jo goanz frijer.

Net so goanz frih wie frijer, so wie meers noch denkt, war ess Kornoabmache e Familie-Beschäfdichung, wo jedem seu Räächd uff Ärwedd respegdierd worrn ess.

De Vadder ess mir em Schloggerfaß unn em Wettschoa drin - oann seum Gerdel festgemochd - vorne ewägg unn hodd die Sens mir em Rääf geschwunge.

Oans vunn de Kinner hodd Saalscher gelegt. Die Moama hodd geglegd, unn woann se en Aawel voll Korn hadd, do hodd se deen oannerschd erimm uff dess Saalsche gelegd. En oannern vunn deene größere Kloane hodd oschließend die Gawe gebunne. Die wo noch so kloa warn fer zum Helpe, die seun unner de Beem erimgeblägsd, bis de Babba gekresche

hodd: "Freßd die Quedsche net, die seun noch griel!"

Woann die Haoufe doann sosoammege stellt worrn seun, honn die Klinnste a Gawe ebeischlaafe derfe orrer ebeischlaafe derfe misse. Wer so e Äggersche, dess wo e bisje größer wie kloa war, hadd, hodd seu Korn glei oann die Dreschhall - entwerrer in de Kiehgass orrer hinner de Borngaß - gefahrn. Die Manner uff de Dreschmaschin, die honn valleichd en Staab schluge misse! Frisch Luft konnde die nur emol schnabe, woann se in re Paus en Glow, en Stumbe orrer e Sigarädd honn raache könne.

Warn die Leit mit deene Hoandduschägger ferdich mit ehrne Drescherei, doann ess die Maschin aus de Hall ausgezoje unn hodd bei de Bauern in de Scheijern oambuloand weiredrosche. Unn do debei do hodd so moanch digg Woarschd unn moanch Bummersche Ebbelwoi dro glawwe misse.

Unn heit? Mer fiehrd mit so em-me Ugediem uff so en Fladdscher vunn Agger druff, unn eh die Halme oamm oannern Enn bedabbeld honn woass los ess - seun se oab!



Jakob und Katharina Bausch (Neustr. 34) mit ihrem Enkel Kurt Hardtmann (Oberdorf 18) und dessen Urgroßmutter Marie Engel (Borngasse 11).

Worfelden – 1905

Welch großer Liebe und Wertschätzung Herr Bürgermeister Bausch und Gattin hierorts wie überhaupt sich erfreuen, davon legte am letzten Sonntag der glanzvolle Verlauf ihrer silbernen Hochzeit beredtes Zeugnis ab. Nach der am Vormittage erfolgten kirchlichen Feier ihrer mit Herrn Heinrich Philipp Bender in den Stand der heiligen Ehe getretenen Tochter Marie, vereinigten sich im Hause des Jubelpaares die zahlreich Geladenen (60 Personen), woselbst Herr Pfarrverwalter Walter eine herzliche Ansprache an die Festgäste und an das Jubelpaar richtete. Abends bewegte sich ein imposanter Fackelzug der hiesigen Vereine mit den Gemeinderats- und Ortsgerichtsmitgliedern an der Spitze, durch unsern Ort zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters.

Daselbst hielt Gemeinderat Neumann eine treffliche Ansprache und überreichte einen wertvollen Regulator und ein kostbares Schreibzeug als Geschenk. Nachdem der Gesangverein "Frohsinn" ein weihevolleres Lied zum Vortrag gebracht hatte, überreichte dessen Präsident, Herr Philipp Neumann IV. (Neustraße 15), mit herzlichen Worten einen wundervollen Haussegen. Namens es Turnvereins, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, übergab Herr Präsident Philipp Bausch als Angebinde 2 Kuchenteller und 2 Tassen aus feinstem Porzellan. Bewegt dankte der Gefeierte für die vielen Geschenke und lud die Vereine ein, nachdem sie im Festhause freundlich bewirtet worden waren, in ihren Vereinslokalen die Feier fortzusetzen.

(Bürgermeister Bausch wohnte im Unterdorf 21.)

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feierten gestern Schreinermeister Thomas Neumann und Ehefrau Elisabeth geb. Bausch.

Unserem Freunde GEORG BALTHASAR ENGEL zu seinem 32. Wiegenfeste
EIN DREIFACH DONNERNDES HOCH
daß es in der Hinnergaß schallt, in der Dutt widerhallt un e groß Faß Bier uff de Tisch druffallt.
GESELLSCHAFT IMMERGRÜN Worfelden

PREISKEGELN
Nächsten Sonntag, 10. des Monats, nachmittags drei Uhr
SCHLUSSKEGELN UND STECHEN
Worfelden Gastwirt Karl Klink

Bei der diesjährigen Volkszählung wurden gezählt: Seelenzahl: 910 Personen, davon männlich - 438, weiblich - 472, (gegenüber 896 im Jahre 1900)
Wohnhäuser: 152
Haushaltungen: 187
(Stand am 31. 12. 1994: 4086)

Unserm Orte steht wieder ein Fest bevor. Am 25. und 26. Juni wird der Gesangverein "Frohsinn" sein 25jähriges Stiftungsfest feiern, wozu viele auswärtige Vereine Einladungen erhalten. Der Verein wird es sich sehr angelegen sein lassen, den Sangesbrüdern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Ein evangelisches Pfarrhaus, das auf 16 000 Mk. veranschlagt ist, soll demnächst erbaut werden. Herr Pfarrer Walter in Groß-Gerau wird dann hier sein Domizil aufschlagen.

Eijeijeije!

Ei wo bleiwe se doann, die Bilder, die wo meer fer unser Ausstellung im März nechst Jahr brauche?! Vunn de Jäjer honn mer schon – doank em Bäckerhennes – goanz schee woass beisoamme. Awwer fer die 300 Jahr Kerch - ei, wo bleiwe se doann? Ehr griggd se jo garoandierd wirrer – die wernn bloß oabfoddegrafierd.